

„Wir hatten Tuchel schon seit 2009 im Kopf“

Nicht alles, aber vieles ist anders beim BVB. **HANS-JOACHIM WATZKE** (56) spricht über TV-Gelder, die Ehrfurcht vor den Bayern, neue Impulse und alte Gewohnheiten.



Nach mehr als zehn Jahren an der Spitze von Borussia Dortmund gehört BVB-Boss Hans-Joachim Watzke zu den wichtigsten Persönlichkeiten in Fußball-Deutschland. Er bezieht im kicker-Interview zu allen wichtigen Fragen der neuen Saison Stellung.

Herr Watzke, was erwartet die Fans in der 53. Saison der Fußball-Bundesliga?

Es wird in allen Bereichen sehr spannend, außer vielleicht in der Meisterschaft. Im Kampf um die Champions League sehe ich deutlich mehr Bewerber als Plätze. Und es wird wieder einen interessanten Abstiegskampf geben.

Im Schnitt 42 685 Zuschauer verfolgten im vergangenen Jahr die Spiele. Woraus bezieht die Bundesliga ihre Faszination?

Sie liegt im Event. Wir haben wunderschöne Stadien, eine sehr gute Infrastruktur, eine gute Stimmung und hochwertigen Fußball. Das Produkt stimmt – und wir sind die Weltmeisterliga.

Besteht langfristig die Gefahr, dass diese Faszination angesichts der Dominanz von Bayern München schwindet?

Man muss da keine Schwarzmalerei betreiben; es gibt keine Erfahrungswerte im klassischen Sinn. Die großen Zuschauerligen wie England oder Spanien haben diese Monokultur nicht. Wir müssen das aufmerksam verfolgen. Ändern können wir es nicht, wir können nicht dirigistisch eingreifen.

Nach der Meisterschaft 2009 fiel Wolfsburg in der Folgesaison auf Platz 8 runter. Hält sich der Vizemeister und Pokalsieger diesmal länger in der Spitzengruppe?

Definitiv. Das garantiert die unfassbare Finanzkraft von VW – und die Fachkompetenz von Klaus Allofs und Dieter Hecking. Vor ihnen habe ich totalen Respekt! Wenn Wirtschaftskraft und Kompetenz zusammenkommen, dann wird es immer schwierig.

Für Ihren Verein Borussia Dortmund beginnt das Jahr eins nach Jürgen Klopp. Warum qualifiziert sich der BVB, wie von Ihnen gefordert, wieder direkt für die Champions League?

Da muss ich Sie korrigieren. Ich habe das nicht gefordert.

Aber als Ziel ausgegeben.

Thomas Tuchel hat in seiner Antrittsrede gesagt, dass er die ersten vier herausfordern will. Seitdem ich als Kind viele Boxkämpfe gesehen habe, weiß ich: Auch der Herausforderer will gewinnen. Wenn wir die ersten vier herausfordern, impliziert das, dass wir in diese Region wollen. Aber mit dem klaren Nachsatz, dass es schwer wird.

Die Dortmunder Mannschaft ist weitgehend unverändert geblieben. Garantiert in erster Linie der neue Trainer die Rückkehr zu alter Stärke?

Wir haben sehr unterschiedliche Saisonhälften gespielt. Mit 31 Punkten in der ersten Saisonhälfte und 15 in der zweiten hätte es möglicherweise einen anderen personellen Umbruch gegeben.

Den Sie wegen 31 Punkten in der Rückrunde nicht mehr für nötig halten?

Diese Ausbeute zeigt uns, dass wir eine Feinjustierung benötigen, aber keinen Kahlschlag. Von der Altersstruktur braucht der Kader keinen Verjüngungsprozess. Und wenn du viele aktuelle Nationalspieler mit großen Erfolgen in deinen Reihen hast, verspricht das in Kombination mit einem neuen Trainer mehr als ein neuer Trainer mit einer neuen Mannschaft. Da wäre ein deutlich längerer Findungsprozess nötig.

Tuchel eilte der Ruf des exzellenten Fachmannes voraus, der aber schwierig im Umgang sei. Hat sich dieses Bild in den ersten fünf Wochen bestätigt?

Ich wusste vorher schon, dass dieses Bild nicht stimmt. In vielen Gesprächen hatte ich ein anderes gewonnen. Wenn es positiv ist, einfach zu sein, und du nach der fünften Niederlage immer noch entspannt in deinem Stuhl sitzt, dann habe ich lieber einen schwierigen Trainer. Thomas Tuchel ist extrem ambitioniert. Und: Wer in den Jahren als Mainzer Trainer die fünfmeisten Punkte aller Bundesligisten holt, leistet so viel wie ein Trainer, der mit einem Titelfavoriten Deutscher Meister wird.

Selbst Sportdirektor Michael Zorc musste sich beim Training eine besonders komplexe Übungsform erklären lassen. Verstehen Sie auf Anhieb alles, was Sie sehen?

Nicht jede Übung. Einmal habe ich auch nicht begriffen, in welches Tor die Spieler laufen müssen. Das habe ich mir nachher auch erklären lassen. Das ist ein Zeichen



Macht 2009 auf sich aufmerksam: Tuchel als Coach der Mainzer U 19

dafür, dass selbst unsere Neugier wieder geweckt ist. Jeder fährt die Antennen wieder mehr aus, auch wir. Wenn ich sehe, wie akribisch Tuchel sein Training vorbereitet und welchen Aufwand er betreibt, nötigt mir das Respekt ab. Wir hatten seinen Namen schon seit 2009 immer im Hinterkopf.

Seit dem verlorenen A-Jugend-Finale?

Wir hatten die klar besseren Einzelspieler – Mainz mit Tuchel den besseren Trainer. Er war um so viel besser, dass es am Ende für Mainz zum Sieg gereicht hat. Da hatte ich das Gefühl: Mainz, mein lieber Mann!

Spielern und Offiziellen behagt es nicht, wenn Tuchels Arbeit mit der von Klopp verglichen wird. Fürchten Sie, dass jedes Lob für Tuchel gleich als indirekte Kritik an Klopp interpretiert wird?



„Wenn ein Klub wie Bayern dreimal so viel spendieren kann ...“

Jeder Trainer hat seine eigene Handschrift und setzt eigene Schwerpunkte. Auch ein Vergleich zwischen Klopp und Ottmar Hitzfeld hätte keinen Sinn ergeben, das sind völlig unterschiedliche Typen. Jetzt wird viel auf die Ernährungssachen runtergebrochen ...

... viel Vollkorn, kein Weißmehl.

Tuchel verfolgt einen anderen Ansatz als Klopp. Aber das heißt doch nicht, dass vorher nur Fast Food und fette Soßen gegessen wurden. Klopps außerordentliche Leistung

soll nicht im Kontext in irgendeiner Weise geschmälert werden. Wenn wir das Gefühl haben, dass das durch irgendwelche Fragestellungen passiert, reagieren wir allergisch. Klopp ist einer der größten Trainer, die in Deutschland so eine Epoche begleitet haben. In diese Reihe gehören sonst lediglich noch Otto Rehhagel oder Ottmar Hitzfeld.

Bei der Saisonöffnung der Borussia gab es Pfiffe für Ilkay Gündogan, den die Umstände seiner Vertragsverlängerung Sympathien gekostet haben. Lassen sich diese Vorbehalte wieder ausräumen?

Die Fans haben Ilkay einmal zu verstehen gegeben: Das ist nicht so gelaufen, wie wir uns das vorgestellt haben. Das muss er aushalten können. Mittlerweile ist das schon längst wieder erledigt. Da wird nichts nachwirken. Die Fans konnten ja nicht wissen, dass alles sauber und anständig abgelaufen ist. Sie beziehen ihre Informationen aus den Medien. Für uns war das absolut okay und fair!

Haben Sie selbst nicht zu diesen Irritationen beigetragen?

Ich habe mich in den Medien missverstanden gefühlt. Von mir gab es zu diesem Thema einen Doppelpass, nur wurde der erste Teil der Öffentlichkeit vorenthalten.

Sie sagten sinngemäß: Unsere Wege werden sich trennen.

Aber nur für den Fall, dass Ilkay seinen Vertrag nicht verlängert. Das war der Teil der Aussage, der meist unter den Tisch fiel. Ich bin froh, dass er geblieben ist. Und ich glaube, dass er eine sehr gute Saison spielen wird.

Sie haben dem FC Bayern in einem dpa-Interview schon die Titel 2016 und 2017 vorhergesagt. Warum ermuntern Sie die Liga nicht zum offenen Widerstand gegen den Ligaprimus?

Wenn Sie auf dem Dach eines zehnstöckigen Hauses stehen, und dort sind drei Leute, könnte man ihnen zurufen: Springt, im Verlauf des Fluges lernt ihr sicher auch das Fliegen! Das würde ich aber als extrem unseriös ansehen. Wenn ein Klub wie der FC Bayern München dreimal so hohe Spielergehälter wie seine Verfolger spendieren kann, ist es einfach unrealistisch, an Chancengleichheit zu glauben. Was sich ändern muss, ist die Haltung der Klubs vor und in einzelnen Spielen. **Mats Hummels hat gerade im Interview mit dem kicker auch schon die These vertreten, dass die meisten Vereine zu ängstlich auftreten. Ist die Ehrfurcht vor dem Rekordmeister einfach zu groß?**

Lesen Sie weiter auf Seite 17

Fortsetzung von Seite 15

Es darf nicht passieren, dass du dich nach einer hohen Niederlage noch bedankst für das wunderbare Erlebnis, das du gerade hattest.

Wie André Breitenreiter als Coach des mit 0:6 unterlegenen SC Paderborn.

Ich nenne keine Namen. Das ist definitiv die falsche Einstellung. In einem Spiel lässt sich immer etwas machen, auch gegen den FC Bayern. Auf eine Saison gesehen, ist das fast nicht möglich. In Spanien käme der FC Sevilla auch nicht auf die Idee, sich die Meisterschaft zum Ziel zu setzen.

Bayern München investiert mit rund 80 Millionen Euro etwas weniger in die Mannschaft als Wolfsburg, Gladbach, Leverkusen, Schalke und Dortmund zusammen. Sagt das über die Kräfteverhältnisse alles aus?

Das Investment selbst ist völlig uninteressant. Der einzige saubere Gradmesser sind die Gehälter.

Der BVB steckt 17 Millionen Euro Ablöse ins Team, netto sogar nur 8,5 Millionen. Können Sie sich mehr ohne die Champions League nicht leisten?

Wir haben so gut wie nie mehr ins Team gesteckt.

2014 schon.

Das war eine Sondersituation, weil wir Robert Lewandowski ablösefrei ziehen lassen. Eigentlich streben wir in jedem Jahr eine ausgeglichene Transferbilanz an.

Tränen Ihnen die Augen, wenn Sie sehen, für welche Summen in England Spieler über die Ladentheke gehen?

Im ersten Moment ist klar: Wenn die Engländer kommen, wird es für dich schwer werden, einen Spieler

zu holen. Im zweiten Schritt wird es dann dazu führen, dass die Engländer noch mehr Probleme kriegen, als sie jetzt schon haben.

In welcher Hinsicht?

Wenn ich das korrekt rekapituliere, haben die englischen Klubs zuletzt keine große internationale Erfolgsgeschichte geschrieben. Und ich gehöre ja fast schon der letzten Generation an, die sich noch daran erinnern kann, dass England einmal Weltmeister war. Wenn Geld derart im Überfluss vorhanden ist wie in England, leidet oft die Kreativität.



**Anstoß 13:30 Uhr?
„Als Regel fände ich das nicht gut.“**

Müssen deutsche Klubs dort den Hebel ansetzen: Kreativität gegen Kapitalkraft?

Die Bayern können mithalten, Wolfsburg vielleicht auch. Die anderen Klubs müssen sich mittelfristig darauf einstellen, noch mehr in die Ausbildung zu investieren und noch mehr Spieler rauszubringen, bevor man in England auf sie aufmerksam wird.

Aston Villas Stürmer Chris Benteke, über den die Borussia auch schon einmal nachgedacht hat, wechselte für 46 Millionen Euro nach Liverpool. Macht die Premier League die Preise kaputt?

Wenn Engländer mit im Rennen sind, wird es um so astronomische Summen gehen, dass du in der Regel nicht mehr mitbietetest.

2017 wird es in Deutschland einen neuen Fernsehvertrag geben. Im Moment werden durchschnittlich pro Jahr 628 Millionen Euro an die Klubs ausgeschüttet ...

... plus Auslandsvermarktung.

In England fließt ab 2016 aber dreimal so viel Geld. Welche Zuwachsraten halten Sie in Deutschland für zwingend nötig, welche für realistisch?

Ich habe es immer so gehalten, dass ich meine persönlichen Vorstellungen der DFL-Geschäftsführung bilateral mitgeteilt habe – und nicht via Medien. Wir müssen an dieses Thema realistisch herangehen:

Solange das Pay-TV in England elf Millionen Abonnenten hat und Deutschland nur 4,3 Millionen, bildet sich das auch in den Summen ab. Der Deutsche meint eben, dass der Staat neben der Renten- und Krankenversicherung am besten auch noch für die Fußballversorgung zuständig ist. Diese Mentalität haben die Engländer nicht.

Wünschen Sie sich mehr Konkurrenz auf dem TV-Markt?

Sky liefert ein hervorragendes Produkt ab. Trotzdem hätte ich nichts dagegen, wenn ein weiterer Player auf den Markt käme. Manchmal wird unternehmerischer Mut belohnt. Für Sport1 war es schon ein großer Schritt, die Rechte an der Europa League zu erwerben. Sollten wir uns für die Gruppenphase qualifizieren, würde Sport1 mit Schalke 04 und uns dafür stark belohnt. Sie hatten sich stets für einen neuen Verteilerschlüssel bei den Fernsehgeldern starkgemacht. Warum hört man in dieser Sache nichts mehr von Ihnen?

Es hat bei manchen sehr lange gedauert, bis sie begriffen haben, dass

ich recht habe. Als ich diese Diskussion vor Jahren angestoßen habe, hätte es dem einen oder anderen Klub, der heute durch die untere Tabellenhälfte vagabundiert, sehr gutgetan, sich mit meinen Thesen zu beschäftigen.

Diskutiert werden auch die Anstoßzeiten. Bedeutet der Termin sonntags um 13.30 Uhr den Tod des Amateurfußballs?

Ich kenne keinen Amateurläufer, der um 13.30 Uhr spielt. Außer in der Kreisliga C.

Wer sich um 13.30 Uhr irgendwo ein Erstligaspiel anschaut, kann um 15 Uhr nicht an der Bande eines Amateurklubs stehen.

Ich nehme als Präsident eines Landesligisten für mich in Anspruch, einiges über den Amateurfußball zu wissen. Der Zuschauerschwund hat viel früher eingesetzt, als dass es Sonntagsspiele in der Bundesliga gibt. Wir müssen uns eingestehen, dass die Besucherzahlen im Amateurfußball seit 15 Jahren dramatisch rückläufig sind. Das hat viele Gründe, aber der aller kleinste ist die Bundesliga am Sonntag. Der Amateurfußball ist nicht mehr sexy genug, ihm fehlt der Event-Charakter, der für eine größere Resonanz offenbar zwingend nötig ist. Hier geht es auch um gesellschaftliche Veränderungen, gerade in Sachen Freizeitverhalten.

Was halten Sie generell von einer Anstoßzeit 13.30 Uhr?

Wenn man vier- oder fünfmal pro Saison ein Spiel zu dieser Zeit austrägt, um den südostasiatischen Markt zu bedienen, dann ist das diskussionswürdig. Als Regel-Uhrzeit fände ich diese Zeit persönlich nicht gut.

**INTERVIEW:
THOMAS HENNECKE**



Der neue Trainer hat auch ihre Neugier geweckt: Sportdirektor Michael Zorc und Hans-Joachim Watzke

Die Stars lesen das **kicker-Sonderheft Bundesliga 2015/16**

Kevin De Bruyne:
„Das ist echt ein tolles Heft, optimal für lange Trainingslager ...“

**Das neue kicker-Sonderheft
Im Handel – oder gleich bestellen:
Telefon 0911-216-2222**